

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 26

Mittwoch den 7. April 1869.

Tagesereignisse.

Ellwangen, 3. April. Vorgestern kamen zwei Industrie-Mitter, sehr anständig gekleidet, hier an, und bielten sich den ganzen Tag über im Gasthof zum Adler unter dem Vorwande auf, daß sie Geschäftsreisende seien und ihr Gepäck mit dem Abendzug ankommen werde. Abends verlangten sie, da es gerade regnete, von dem Gastwirth einen Schirm, natürlich einen seidenen, um einen Ausgang machen zu können. Aber siehe da, sie kamen nicht wieder zurück; außer dem Schirm hatten sie noch den Ueberzieher eines im Gasthof anwesenden Fremden, in welchem sich einiges Geld und ein badisches 35 Guldenloos befand, mitgenommen; auch hatten sie ihre Beise nicht bezahlt. Heute erfährt man, daß einer von ihnen hier in einer Kleiderhandlung einen wahrscheinlich anderwärts entwendeten Ueberzieher verkauft hat, und daß der hier gestohlene in einem Leibhaus in Gmünd um 8 R. verschickt worden ist. Möge es den Verübten gelingen, diesen Gaunern das Handwerk bei Zeit zu legen.

— In der württembergischen und bayerischen Gesetzgebung ist noch die Barbarei stehen geblieben, daß ein geborener Württemberger oder Bayer im Auslande nur dann eine gültige Ehe schließen darf, wenn er hiezu die Genehmigung seiner Heimatsregierung erhalten hat. Die Folge hiervon ist u. a. auch die, daß der gesetzgebenden Körperschaft des Staats Illinois ein Gesetzesentwurf vorgelegt worden ist, welcher besagt: „daß vom 15. Februar 1871 an der Staat Illinois keine außerhalb desselben geschlossene Ehe als gültig anerkennen soll, wenn sie nicht in einem Staat geschlossen ist, welcher die im Staat Illinois geschlossenen Ehen als gültige anerkennt.“

feuilleton.

Die Patrioten.

(Fortsetzung)

„Ich habe sie nicht,“ ächzte der Substitut. „Der Notar hat sie in seiner Briestafche.“ Sein unerbittlicher Gegner wandte sich, ohne den Schreiber völlig aus seinem Grabe hervorzuziehen, rückwärts. „Nun, so seht doch bei dem Herrn Notarius nach, ob der Herr da die Wahrheit spricht!“ rief er den beiden Gefährten zu.

Schreiben-Heiri machte nicht lange Federlesens; rasch war dem unter seinen Häuten stöhnenden Herr Gimpert der Ueberrock aufgethüpft. „Sieh doch nach, Arnold,“ sagte er zu diesem. „Ich fühle da wirklich so etwas, das eine Briestafche sein könnte.“ — Arnold griff in die Brusttasche des bald stehenden, bald drohenden Notars. Wirklich befand sich eine Briestafche darin, welche sich als ziemlich angefüllt anfühlte

Stuttgart, 1. April. (Für Wein- und Obstzüchter.) Da das amtliche Protokoll über die Verhandlungen der süddeutschen Wein- und Obstproduzenten, welche Ende September v. J. in Heilbronn tagten, noch nicht erschienen ist, so dürfte es im Interesse unserer Wein- und Obstzüchter liegen, bei herannahendem Frühling diejenigen Trauben- und Obstsorten mitgetheilt zu erhalten, welche von dieser Versammlung zum Anbau und zu weiterer Verbreitung besonders empfohlen worden sind, mit der Bemerkung, daß die sämmtlichen Rebsorten von C. Brenner in Wiesloch, die Obstsorten dagegen von dem pomologischen Institut in Neutlingen bezogen werden können. An Traubensorten wurden besonders empfohlen: für Gegenden mit rauherem Klima der Malingerpredor, der Saurent, die Basilikumtraube, der Diamantgutedel, die weiße Augusttraube aus Tyrol, der rothe italienische Malvasier und der schwarze Mustateller, welcher sich besonders als Wandspalier eignet; für Gegenden mit milderem Klima außerdem noch der Mustatgutedel, die Vanilletraube, die Feigentraube, auch Mustatsylvaner genannt, der frühe Mustateller von Seaumur und der gelbe Trollinger. Als besonders zu empfehlende Apfelsorten wurden bezeichnet: die Sommerparamäne, der Hamthorndon-Apfel, Oberdiebs Reinette, die Goldreinette von Blenheim, Herberts Reinette, die gestreifte Kanada-Reinette, die rothe Sternreinette, welche sich auch für rauhere Gegenden vorzüglich eignet, der Schöne von Havre, Wagens Apfeln, der Königsfleiner und der Golden noble. Unter den Birnsorten wurden als ausgezeichnet hervorgehoben und zur Verbreitung empfohlen: die Herzogin von Angoulême und die von ihr stammende Abart: gestreifte Herzogin von Angoulême, sodann Arembergs Colmarbirne, die gute Louise von Aromandes, die späte Har-

tenpontbirne, die Edel-Cresanne, die hochfeine Butterbirne, Van Mons Butterbirne, Blumenbachs Butterbirne, die holzfarbige Butterbirne, Bacheliers Butterbirne, Clairgau's Butterbirne und Selters Butterbirne.

Amerika.

— Man hat herausgefunden, daß in New-York und Broollyn in den letzten 6 Jahren nicht weniger als 1716 Personen als Zeugen eingesperrt wurden, weil sie keine Caution für ihr Erscheinen vor Gericht stellen konnten. Die Zeit, die sie zusammen im Gefängnis zugebracht, betrug 25,841 Tage, oder 70 Jahre, 9 Monate und 21 Tage, also durchschnittlich über 15 Tage für jeden Zeugen. Während des vergangenen Jahres wurden 13 länger als 70 Tage eingesperrt, 7 länger als neunzig Tage, 5 länger als 100 Tag. Einer sitzt schon 164 Tage im Gefängnis und hat immer noch keine Aussicht auf Freilassung. Ein freier Mann denke sich einen einzigen Tag ungerecht eingesperrt und dann versetzte er sich in die Lage eines Menschen, der, ohne die mindeste Schuld auf sich geladen zu haben, Monate, halbe Jahre lang seiner Freiheit beraubt wird, weil der Zufall ihn zum Augen- oder Ohrenzeugen eines Verbrechens machte.

Eine kunstreiche Uhr.

In Detroit, Michigan, hat Felix Maier eine Uhr verfertigt, die gewiß ein wahres Kunstwerk ist. Die Uhr zeigt das Datum, den Tag der Woche, und den Monat. Eine Weltkugel ist mit dem Werke in Verbindung gesetzt und dreht sich regelrecht. Bei jedem Stundenschlag erscheint ein Apostel und alle 12 Stunden, um 12 Uhr kommen alle 12 Apostel mit Jesus in der Mitte von einer Seite der Uhr zu einem von einem Engel geöffneten Thürchen heraus, bleiben eine Zeitlang zusammen stehen und gehen dann auf der andern Seite durch ein eben

ließ, und über deren Rand einige Papiere oder Pergamente, zu große für den Umfang des Portefeuilles, hervorrugten.

Mit zitternden Händen riß Arnold das Ding auseinander. Zwei Pergamente mit daranhängenden Siegeln in Kapseln fielen auf den Boden. Der Notarius versuchte mit einem Schrei der Wuth sich von seinem Gegner loszumachen und diese Gegenstände wieder zu erhaschen. Sein Ringen blieb jedoch ohne Erfolg. Scheiben-Heiri's Fäuste hielten den wüthenden kleinen Mann wie mit eisernen Klammern fest.

„Habt Ihr die Briefe gefunden?“ fragte der Unbekannte, und auf Arnolds freudiges „Ja“ zog er den schlatternden Schreiber wieder in das Schifflein — „Schaut wohl nach, ob nicht irgend etwas Anderes in der Briestafche steckt, damit wir nicht einen argen Mißgriff machen.“

„Es ist nichts Anderes darin,“ entgegnete Arnold, nachdem er die Briestafche untersucht hatte.

„Nun gut denn,“ sagte der Führer. „Jetzt könnten wir also von den Herren Abschied nehmen. Da sie uns aber gezwungen haben, ihnen so nahe bis an die Stadt Zürich nachzueilen, sind wir in die

falls von einem Engel geöffnetes Thürchen ab. Der Tod schlägt oben an der Uhr die Stunden an und die Uhr schlägt alle Viertelstunden.

Landwirthschaftliches.

Staud der Früchte. So sehr auch aus allen Gegenden her berichtet wird, daß die Winterfrüchte, trotz des im Monat Januar stattgehabten starken schneefreien Frostes keinen erheblichen Schaden gelitten haben und sich in dichter Bestodung zeigen, so ist doch die Vegetation ungeachtet der milden Witterung im Februar und in der ersten Hälfte des Monats März noch weit zurück. Die Kleebestände, so gut erhalten sie auch erscheinen, zeigen kaum Spuren des ersten Triebes, wie denn überhaupt jetzt, Ende März die Natur noch den ganz winterlichen Charakter zeigt. Zwar ist in manchen Gegenden die Gerstenfaat stark im Gange oder gar, wie in der bayerischen Pfalz, der badischen Rheinebene, der Provinz Rheinhessen bereits beendet; doch erweist sich der Boden noch zu kalt, als daß an eine rasche Entwicklung gedacht werden dürfte. Wenn überhaupt der noch zu früh erfolgende Ansaat der Gerste ein Vortheil zugeschrieben werden dürfte, so ist es der, daß die Keimung und Entwicklung gleichmäßiger eintritt. — Das Legen der Kartoffeln hat in den wärmeren Gegenden seinen Anfang genommen; ist im Allgemeinen der Boden noch etwas kalt, so ist doch die Zeit da, in welcher man auf eine rasche Entwicklung der Vegetation rechnen darf. — Der Raps war im Januar seiner starken Stengel und Blätter entkleidet worden, allein da das Herz vom Frostdrude verschont geblieben war, so hat er bereits wieder Ausschläge gebildet und gewährt, wenn der oft eintretende Käferschaden ferne bleibt, die Hoffnung auf guten Ertrag.

Erfolge der Kalidüngung auf Wiesen. Im Anschlusse an unsere vielfachen günstigen Mittheilungen über die Erfolge der Anwendung der Kalisalze zum Zwecke der Düngung bringen wir hier einige Erfahrungen über denselben Gegenstand aus Stadelmann's Zeitschrift für Landwirthschaft. Herr Oberförster

Sons, Sections-Direktor für Wiesenbau und Drainage im rhein-preussischen landwirthschaftlichen Verein, berichtete in der Generalversammlung des Vereins über die Erfolge der Kalidüngung auf sauren Wiesen. Herr Sons hatte ein von der Firma Forster und Grüneberg zu Kalk und Staffurth unter dem Namen Wiesendünger bezogenes Kalidüngergemenge (10 Kali, 4 Phosphorsäure, 2 Stickstoff) angewendet, und zwar 2 Pfund pro Quadratruth. Der Dünger wurde Anfangs März aufgebracht, und äußerte sich bald in einem üppigen Gedeihen der damit gedüngten Fläche. Schon beim ersten Schnitt erschien das Wachstum der süßen Gräser, besonders des Honiggrases erheblich erhöht. Beim zweiten Schnitt hatten dieselben die sauren Gräser fast ganz verdrängt und schienen letztere vollständig überwuchern zu wollen, da die Wurzelstöcke, z. B. des Honiggrases einen außerordentlichen Blätterreichtum zeigten. Die ganze Ernte betrug pro Morgen 11 Centner Heu und 7 Centner Grummet mehr, als von einem daneben liegenden Morgen, welcher keine Düngung erhalten hatte. Bei den augenblicklichen Heupreisen hat diese Mehreinte einen Werth von circa 15 Thlr. 10 Sgr., während die Kosten der Düngung 8 Thaler betragen. Herr Sons empfiehlt dringend die Herbstdüngung.

Das Dämpfen der Futterstoffe.

Seit geraumer Zeit schon ist es gebräuchlich, in kleineren Oekonomie die Futterstoffe, insbesondere die Raufutterstoffe, als Häcksel, Spreu u. dgl. gemischt mit Kartoffeln, Rüben, Kleien, und Oelkuchen durch Kochen oder Anbräuen mit heißem Wasser in einen leichter verdaulichen Zustand überzuführen, während in den größeren Oekonomie durch die Branntweinschlempe derselben Zweck angestrebt und erreicht wurde. Da indessen in der neuesten Zeit mehr und mehr die Besorgniß Raum gewinnt, daß durch die bevorstehende enorme Erhöhung der Brennereisteuer viele Landwirthe in die Nothwendigkeit versetzt werden dürften, die Brennereien ganz eingehen zu lassen, so taucht mehr und mehr die Frage auf, welche Futterbereit-

zungsmethoden am Geeignetesten sein dürften, um in ähnlicher oder gleicher Weise, wie es durch die Branntweinschlempe geschieht, die Raufutterstoffe vor ihrer Verabreichung in einen leichter verdaulichen Zustand überzuführen. Bei dieser Gelegenheit kommt man allmählich auch zu der Ueberzeugung, daß durch das Kochen und noch viel weniger durch das Anbräuen des Raufutters dessen leichtere Verdaulichkeit wesentlich gefördert werden kann, indem die bei einer solchen Behandlung auf die Holzfaser der Futterstoffe einwirkende Temperatur eine zu geringe ist, um dieselbe löslicher zu machen. Die Erfahrung, daß durch die Anwendung von Dampfkochtopfen eine bedeutende Ersparniß von Brennmaterial und Zeit erzielt wird, hat daher die Herren Giffhorn und Avenarius in Gau-Algesheim, deren Dampfkochtopfe bereits in weiteren Kreisen eine große Anerkennung gefunden haben, zu der Idee geführt, dasselbe Princip auch auf die Futterzubereitung anzuwenden. Sie fertigen zuworst Kessel in Form und Größe der gewöhnlichen Waschkessel bis zu 150 Liter Inhalt. Dieselben werden auf die Feuerung eingemauert und sind mit dampfsicht aufliegendem und festgeschraubtem Deckel versehen, dessen Dampfahn aus einem konisch einstehenden Propfen besteht, der sich hebt und den Dampf ausströmen läßt, sobald die Spannung des Dampfes so stark ist, daß der Kessel in Gefahr kommen könnte zu zerspringen. Werden diese Kessel des Abends gelegentlich der Abfütterung mit den für den andern Morgen bestimmten Futterstoffen als Häcksel, Spreu, Schrot, Kleien, Kartoffeln, Rüben u. gesüllt mit der nöthigen Menge Wasser übergossen, daß dann zum Kochen gebracht wird, und wird der Deckel mit einem schlechten Wärmeleiter zugelegt, so hat man den andern Morgen ein warmes und leicht verdauliches Futter. Versuche, welche die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms über die Wirkung des gekochten und gedämpften Futters ausführen ließ, ergaben zu Gunsten des gedämpften Futters eine bessere Ausnützung von 27 Procenten bei einem um 36 Procente verminderten Brenn-

Nothwendigkeit versetzt, dafür zu sorgen, daß sie nicht Bürgermeister und Rath aus ihrem sanften Schlummer aufweden und uns einen unangenehmen Besuch auf den Hals schicken. Aus diesen Gründen, meine Herren," setzte er höflich spottend hinzu, „werdet Ihr erlauben, daß wir Eure Ruder da mitnehmen. Der Zug des Wassers führt Euch ohne solche, wenn auch etwas langsam, nach Hause. Die Nacht ist prächtig und Ihr werdet daher eine recht angenehme Spazierfahrt machen. . . Keine Komplimente," herrschte er Herrn Gimpert zu, der gegen dieses Vorhaben Protest einlegen wollte. Ihr sügt euch in das absolut Nothwendige, sonst wäre ich zu strengern Maßregeln gezwungen. . . Greift zu, meine jungen Freunde! Und Ihr, meine Herren, ich warne Euch nochmals, keinen unnöthigen Lärm zu machen. Bei dem ersten Laut, der mir noch zu Ohren kommt, kehren wir um, und dann kann ich Euch für das Wischen Athem, das Euch noch geblieben, keineswegs gut stehen." —

Mit diesen Worten sprang der Unbekannte in sein Fahrzeug zurück, ließ sich die beiden Ruder der Gefangenen von seinen Begleitern herüberreichen und trieb, als auch diese wieder im Boot waren, mit kräftigem Stoße das Fahrzeug von dem andern hinweg. Die beiden Stadtherren mußten ruhig zusehen, wie ihre Verfolger sammt der ihnen entrisenen kostbaren Beute pfeilschnell wieder seeaufwärts trieben und bald in dem Dunstschleier, der über der schweigenden Fläche lag, verschwanden.

So lange noch die Ruderschläge der Forteilenden hörbar waren, wagte es, der erhaltenen Warnung eingedenk, keiner der beiden Ruderlosen, ein Wort laut werden zu lassen. Sie saßen trübselig einander gegenüber und starrten vor sich hin. Wie aber auch das leiseste Geräusch verstummt war, da sprang mit einem derben Fluche zuerst der dicke Notarius in

die Höhe: „Daß sie der Teufel verbrenne, die Raiben!" brach er los. „Tausend Gulden haben sie uns abgestohlen und vom gestrengen Junker Verhörrichter werden wir obendrein einen Wischer bekommen, daß wir das Feuer sehen werden im Elsaß drunten." —

„Und ich habe vielleicht den Tod davon," stöhnte der Substitut laut und kläglich. „Das Schiffelein treibt so langsam abwärts, daß wir Tage und Nächte herumschwimmen können, bevor ich im Stande bin, daheim trockene Wäsche anzuziehen. Das kann mir den Tod zuziehen. . . schon fängt's mich in meinen nassen Kleidern jämmerlich zu frieren an." —

„Mag kommen was da will, und wenn die Schelme mich auch vollends umbringen," knirschte Herr Gimpert, „ich brülle wie ein Stier um Hülfe!" und ohne daß es der noch immer vor dem Ertränktwerden bedehende Substitut verhindern konnte, fing der Notarius an zu schreien, daß die Ufer des See's davon wiederhalten. Es ließ sich aber erwarten, daß in so später Nachtstunde dieses Rufen nicht so bald geneigte Ohren treffen würde. Wir wollen daher die würdigen Herren in ihrem Schiffelein indessen weiter schwimmen lassen und dagegen den beiden jungen Patrioten und ihrem räthselhaften Führer nachsehen.

Die Dreie hatten bereits die Höhe des Dorfes Meilen erreicht, als der erste Hülfeschrei des Notars, gedämpft durch die bedeutende Entfernung, zu ihren Ohren drang. Ueber das kühne Gesicht des unbekanntten Führers zuckte ein spöttisches Lächeln. Indes gab er sogleich dem Fahrzeug eine andere Richtung und hielt plötzlich gegen das Ufer hin. Der Scheiben-Heiri ruderte ohne eine Frage weiter, und da sie schon immer nur in geringer Entfernung vom Lande hingefahren, konnten sie dieses obenhin dem Dorfe bald erreichen.

„Hier müssen wir uns für dießmal trennen," sagte der Unbekannte,

materialverbrauche. Da solche Dampfochtfessel nur auf circa 10 Thaler zu stehen kommen, so dürften dieselben nicht allein solchen Landwirthen zu empfehlen sein, welche in die Nothwendigkeit versetzt werden dürften, ihre Brenneisen einzustellen, sondern auch denjenigen, welche bisher noch auf den Nutzen des durch höhere Temperatur zubereiteten Futters verzichten mußten

Amtliche Bekanntmachungen

Winnenden.

Gottlob Reber Metzger will bei R. Oberamt um Ertheilung einer Speisewirtschafts-Confession bitten, wer Einwendungen dagegen erheben will, hat solche innerhalb 10 Tagen beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 6. April 1869.

Die Stelle eines **Armenvaters** im hiesigen Armenhause ist erledigt, und es ist mit derselben neben der Wohnung im Armenhause und einem Gärtchen hinter demselben ein jährlicher Gehalt von 20 fl. verbunden, welchen die hiesigen Collegien beschlossen haben seiner Zeit zu erhöhen, wenn der neu zu wählende Armenvater seinen Pflichten gewissenhaft nachkommt. Es wird nun diese Stelle neu besetzt werden, und es haben daher die zu derselben Lusttragenden innerhalb 14 Tagen bei der unterz. Behörde sich zu melden.

Winnenden, 5. April 1869.

Das gem. Amt

Wirth. Zent.

Wittwoch, den 14. April, Nachmittags 1 Uhr

haben sich sämtliche Schüler, welche in die hiesige Vorschule oder von ihr aus in die Latein- und Realschule übertreten wollen, behufs ihrer Prüfung im neuen Schulhaus einzufinden. Solche, welche hierbei nicht erscheinen, können später in

indem er an einer geeigneten Stelle anlegte. „Steigt jetzt aus, meine Freunde und sucht ohne Aufenthalt wieder nach Stäsa zu kommen, und verläßt nicht, noch in dieser Nacht dem Herrn Seckelmeister Bodmer von dem gemachten kostbaren Fange Kenntniß zu geben und ihm die Papiere einzuhändigen.“

Ueberrascht waren Arnold und Scheiben-Heiri der Aufforderung des räthselhaften Mannes gefolgt. Ehe sie weiter gingen, wollte Arnold ihm danken und noch eine Frage thun über den Weg, den der Fahrmann selbst einzuschlagen gedente. Dieser schnitt jedoch kurz alles Weitere ab, indem er sagte: „Eilt jetzt! auch ich habe keine Zeit zu verlieren. Gute Nacht, Arnold!“ setzte er hinzu und reichte diesem die Hand noch aus dem Fahrzeuge hinüber, worauf er dasselbe vom Lande abstieß und es allein mit seinem Ruder rasch wieder auf den See hinaustrieb.

Erstaunt sahen ihm die Beiden nach. Arnold überraschte besonders der freundliche, von der bisherigen Barschheit so auffallend abweichende Ton, mit welchem er von ihm Abschied genommen hatte. Das Fahrzeug des Unbekannten nahm die Richtung nicht wieder seeabwärts, sondern über den See gegen das Dorf Horgen hin und war bald in der Dunkelheit verschwunden. Die jungen Männer eilten nun, der erhaltenen Weisung gedenkend, mit schnellen Schritten seeaufwärts, durch das schlafende Mannedorf hin, dem Heimathorte zu. Sie hatten das Dorf Stäsa noch nicht erreicht als schon der erste Hahnenschrei erklang.

Fast erschrocken fuhr der alte Bodmer aus seinem festen Morgenhang auf, als das klopfen der Zurückkommenden durch seinen Hausgange erschallte. Sein Erstaunen, die beiden jungen Männer zu dieser Stunde kommen zu sehen, verwandelte sich indeß bald in die lebhafteste

eine der genannten Schulen nicht mehr aufgenommen werden.

Winnenden, 3. April 1869.

R. Schulinspektorat
Wirth.

Privat-Anzeigen. Guten Most

verkauft das Jmi zu 45 fr.

J. G. Ulrich.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein noch gutes
Handwägele

billig zu verkaufen

Christian Nieger.

Winnenden.

8—10 Centner Heu und Dehmd verkauft

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Einen schönen guten

K u n s t h e r d

mit Bratofen und Sparherd hat zu verkaufen

Wer? s. d. Red. d. Bl.

Winnenden.

Bei Metzger **Mergenthaler** ist gutes
Rindfleisch zu haben das Pfund zu 12 fr.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein noch gut erhaltenes
Schubkärrchen zu verkaufen.

August Steinbuch.

Auf dem Sonnenberg wird ein tüchtiger Bauernknecht zu 2 Pferden gesucht, welcher gleich, oder spätestens auf Georgii eintreten könnte. Näheres auf dem Gute selbst.

Freude, als Arnold die beiden wohlverwahrten Pergamentbriefe hervorzog und auf den Tisch legte.

„Bei Gott!“ rief der Greis, als er die beiden Altensüde schnell geprüft hatte, „der Walomann'sche Brief und der Kappeler'spruch, ächt und besiegelt! Wie in der Welt kommt ihr jungen Leute zu diesen unschätzbaren Dingen?“

„Es ist eine lange Geschichte,“ versetzte Arnold. „Glaubt, daß wir uns ein wenig sehen; wir haben ziemlich Arbeit gehabt diese Nacht.“

„Ja,“ fügte Scheiben-Heiri hinzu, indem er sich auf einen Stuhl warf und die Beine bequem von sich streckte. „Ein gutes Glas Altten oder ein Stiefel Rüschenwasser würden uns im Augenblick nicht übel thun, mein Magen knurrt schon seit mehr als zwei Stunden wie ein halb erfrorener Fuchs.“

Kopfschüttelnd eilte der alte Patriot selbst in den Keller, um die für so notwendig erachtete Labung zu holen, und setzte sich dann in gespannter Erwartung den beiden jungen Leuten gegenüber.

„Das ist eine seltsame, bedenkliche Geschichte,“ sagte er, „das greife Haupt schüttelnd, als Arnold mit seiner Erzählung zu Ende gekommen war. „Diese gewaltsame Art, den Dieben das Gestohlene wieder abzunehmen, könnte von den Herren in Zürich schlimm ausgelegt werden.“

„Was?“ fuhr der Scheiben-Heiri auf, „in der ganzen Welt ist es doch erlaubt, den Schelmen nachzusehen und ihnen die unrechtmäßig angelegene Beute wieder abzunehmen, wenn man sie erwischt.“

(Fortsetzung folgt.)

15 bis 20 Centner schönes Heu & Dehmd

hat zu verkaufen

Antsdiener **Gerstenlauer.**

Unterzeichnete hat 3 neue **Pflüge**, ein neues **Handwägele** und etwas neues **Feldgeschirr** zu verkaufen.

Schmid **Kögels Wittwe.**

Winnenden.

Es hat Jemand **zwei Zuchröcke** für Konfirmanten passend, zu verkaufen.

Näheres bei der Red.

Winnenden.

Ich verkaufe zahlbar in 10 Jahreszielen

$\frac{2}{3}$ M. 36,8 R. Wiesen in Siebenmaden

$\frac{1}{3}$ M. 9, R. Wiesen daselbst

1 M. 32,7 R. Wiesen in Kirchwiesen

1 $\frac{1}{2}$ M. 34,7 R. Weinberg im vordern

Stöckach

$\frac{3}{4}$ M. 40,6 R. Weinberg im hintern

Stöckach

$\frac{1}{2}$ M. 30,7 R. Weinberg im Rosberg

Liebhaber können jederzeit Käufe mit mir abschließen.

C. F. Finck.

Winnenden.

Strohüte-Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie auch heuer wieder mit einer großen Auswahl Strohhüte für Herren und Damen namentlich Palmhüte versehen ist, und verspricht dabei billige Preise; auch werden wieder Strohhüte zum Waschen und Färben angenommen, welche schnellstens und billigt besorgt werden.

Bürstenmacher **Schaufler's Wtw.**

Winnenden.

Auf einem Amerika-Stückle ist der hohe Klee zu verpachten

Wo? sagt die Red.

Winnenden.
Bei Metzger Kalmbach ist
guter Most

zu haben den Schoppen zu 2 fr und
schenkt von heute an wieder sein gutes
Ulmer Bier
wieder habe ich sehr schöne frühe Ebers-
bacher **Kartoffeln** zu verkaufen wie auch
schöne eingemachte **Bohnen**.

Winnenden.
Auf Georgii oder sogleich habe ich zwei
heizbare Zimmer sammt Küche und Bühne
zu vermieten.

Bäcker Weick's Btw.

Winnenden.
Guter 1867er Most
ist zu haben, Imi und Eimerweise bei
A. Kallenberg.

Winnenden.
Ein schwaches Viertel Kreuzstein-Acker
an der Stadt ist auf 1 oder 3 Jahre zu
verpachten

Von wem? s. d. Red.

Winnenden.
Gewerbe Verein.

Nächsten Freitag findet die letzte Abend-
Versammlung für diesen Winter statt und
zwar Abends 8 Uhr in der Krone.
Herr Reallehrer Maier wird
einen Vortrag über „die explodiren-
den Stoffe“ halten
E. Müller.

Winnenden.
Ein junger Mensch der die Schneider-
Profession erlernen will, findet eine gute
Stelle in Stuttgart, unter billigen Be-
dingungen.
Näheres ertheilt **Friedrich Bohn-
wetsch, Schneider Mstr.**

Winnenden.
Ungefähr 12 Centner
Heu & Oehmd
verkauft
Wer? s. d. Red.

Winnenden.
Ein junger Mensch welcher das Schuh-
macher-Handwerk erlernen will, wird in
die Lehre gesucht bei
Wem? s. d. Red.

Zu vermieten
bis Georgii zwei ineinandergehende Zim-
mer nebst Küche, Bühnenummer und Platz
im Keller bei
Bäcker Schlatterer.

Winnenden.
Heidenheimer Bleiche.
Bleich-Gegenstände jeder Art nimmt zur
Besorgung entgegen
Ernst Meyer.

Auswanderungs-Gelegenheiten

mit
Dampf- und Segelschiffen
über

Havre, Bremen & Hamburg

vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu

Abfahrten mit Dampfschiffen
nach **New-York**

von **Bremen** 13. 20. 27. 31. März 3. 10. 14. 17. 24. 28. April u. s. f.

„ **Hamburg** 17. 24. 31. März 7. 14. 17. 21. 28. April u. s. f.

„ **Havre** 16. 30. März 13. 27. April 12. 26. Mai u. s. f.

nach **Baltimore**

„ **Bremen** 7. 21. April 5. 19. Mai u. s. f.

Abfahrten mit Segelschiffen

von **Bremen** am 1. und 15. jeden Monats nach **New-York, Balti-
more, Philadelphia, Galveston und New-Orleans**

von **Havre** am 5. und 20. jeden Monats nach **Buenos Ayres & Mon-
tevideo.**

Der Bezirks-Agent

C. E. Schwarz.

Rührer-Schmidekohlen

aus den Zechen **Shamerock, Prosper, Neuschöler-
pad & Mathias** billigt beim

Württembergischen Kohlengeschäft
in **Stuttgart.**

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt

in **Worms,**

stets zahlreich besucht von Doktrinen aus den verschiedensten Theilen Deutschlands
sowie auch von Franzosen, Schweizern, Ungarn, Russen, Nordamerikanern u. beginnt
das Sommersemester am 1. Mai. — Zur Ausbildung in den agrilkulturchemischen
Untersuchungen bietet das auf's Vollkommenste eingerichtete Laboratorium, das auch
stets Boden-, Dünger-, Futter-, überhaupt landwirthschaftliche Untersuchungen zur
Ausführung übernimmt, gute Gelegenheit dar. — Die landwirthschaftlichen Gewerbe,
als Branntweinbrennerei, Hefen- und Eßigsfabrikation u. werden in umfänglicher Weise
nach dem Stande der heutigen Wissenschaft gelehrt. — Anmeldungen nimmt entgegen
und nähere Auskunft ertheilt
Die Direction,

Dank sagung.



Den 1. Verwandten und Bekannten, welche unsre gute sel-
butter während ihrer langen Leiden so manche Freude machten;
Allen den 1. Freunden, welche bei der Begleitung zu ihrer letzten
Ruhstätte so viel Theilnahme bezeugten und ihren Sarg mit Blu-
men schmückten; sowie Herrn Helfer Ernst für die trostreichen
Worte am Grabe, und dem Herrn Direktor nebst den Mitgliedern
der hiesigen Liedertafel für ihren schönen erhebenden Gesang, sagen
wir unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Geschwister Dobler.